Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 1-2

Artikel: Pro Senectute : freiwilliges Helfen hilft allen
Autor: Seifert, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722172

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Fachmann
Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

Freiwilliges Helfen hilft allen

Das Europäische Freiwilligenjahr beginnt. Mit ihm soll 2011 der gesellschaftliche Wert wie der individuelle Nutzen von unbezahltem Einsatz zugunsten des gemeinschaftlichen Lebens deutlich gemacht werden. Jede vierte Person in der Schweiz führt mindestens eine unbezahlte Tätigkeit im Rahmen von Organisationen und Institutionen aus. Daneben gibt es auch sogenannte informelle Tätigkeiten, die nicht entlöhnt werden: beispielsweise die Betreuung von Enkelkindern oder die Pflege von Verwandten. Rund ein Fünftel der Bevölkerung ist in diesen Bereichen im Einsatz. Das sind erfreuliche Zahlen. Trotzdem klagen viele Vereine und Gruppierungen über einen Mangel an einsatzbereiten Männern und Frauen.

Veränderungen in der Arbeitswelt, beispielsweise die verstärkte berufliche Tätigkeit von Frauen oder erhöhte Anforderungen an die Flexibilität der Beschäftigten, führen dazu, dass Zeit und Kraft für ausserberufliches wie ausserfamiliäres Engagement schrumpfen – oder zumindest unter Druck geraten. Nach der Pensionierung fällt für viele der Zwang weg, den Lebensunterhalt durch bezahlte Arbeit sichern zu müssen. Das schafft Raum für Neues. Allerdings lässt sich feststellen, dass die Bereitschaft zu Freiwilligenarbeit in Vereinen und Institutionen nach der Pensionierung eher abnimmt. Dafür steigt der Anteil derjenigen, die sich in der Betreuung und Pflege von Angehörigen ausserhalb des eigenen Haushalts oder von Freunden und Nachbarn betätigen. War dies früher vor allem ein Feld der Frauen, so lassen sich heute auch mehr Männer darauf ein.

Freiwilligenarbeit ist ein Teil der Pflegewirtschaft (care economy), die weit über das traditionelle Verständnis von betreuenden Tätigkeiten hinausgeht. Der Sinn solcher Formen des Wirtschaftens ist es, den Beziehungen zwischen den Menschen und ihrem Verhältnis zur Mitwelt Sorge zu tragen. Ein Missverständnis wäre es aber zu glauben, unbezahlte Arbeit könne die bezahlte ersetzen. Damit stünde Freiwilligenarbeit in Gefahr, dem Diktat einer Politik des Sparens unterworfen zu werden, die dem Abbau sozialer Leistungen, und damit auch gesellschaftlicher Errungenschaften, dient. Unbezahlte Arbeit kann die bezahlte jedoch ergänzen und so auch Möglichkeiten des selbstbestimmten Tuns zugunsten des Gemeinwohls schaffen.

Sportvereine, Kirchen und soziale Organisationen – was wären sie ohne freiwillig Tätige? Solches Engagement dient zwar dem Gemeinwohl, aber auch den Freiwilligen selbst.

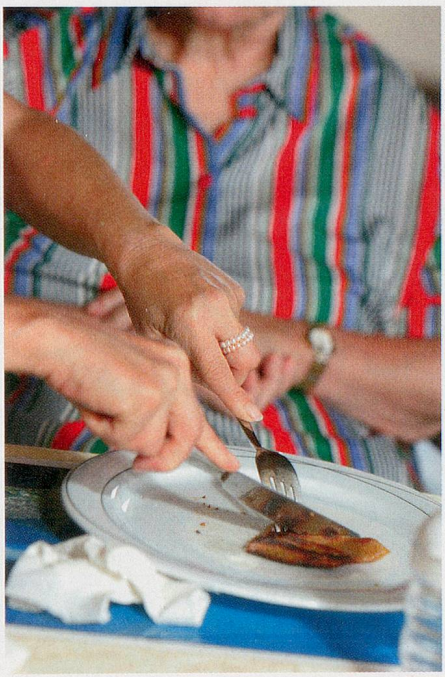

Bild: Renate Wernli

Sich freiwillig engagieren – wer für andere sorgt, tut auch sich selbst etwas Gutes.

An Geschichte und Gegenwart von Pro Senectute lässt sich zeigen, welche Bedeutung der Einsatz von Freiwilligen hat. Nach der Gründung der Stiftung «Für das Alter» in der Endphase des Ersten Weltkriegs verfügte die Organisation nur über ganz wenige hauptamtlich Beschäftigte. Die Stiftungstätigkeit beruhte weitgehend auf der Bereitschaft von Laien, einen Teil ihrer Zeit unbezahlt (oder lediglich gegen Entschädigung der Spesen) zur Verfügung zu stellen. Sie kamen zumeist aus begüterten Kreisen und konnten es sich leisten. Trotzdem war es nicht selbstverständlich: Durch die Tätigkeit für Pro Senectute machte man möglicherweise auch ungewohnte Erfahrungen – etwa in der Begegnung mit armen und körperlich wie seelisch verbrauchten alten Menschen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte langsam eine Professionalisierung der Stiftungsarbeit ein. Seit den Sechzigerjahren entstanden die ersten Beratungsstellen, für die ausgebildete Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter benötigt wurden. Dies hat die Betätigung von Freiwilligen nicht überflüssig gemacht. Ortsvertretungen, Sammelaktionen, administrative Unterstützungsangebote oder Stiftungsräte bleiben auf Frauen und Männer angewiesen, die sich in den Dienst des Gemeinwesens stellen wollen – nicht zuletzt aus «eigennützigen» Gründen: Es kann nämlich auch lustvoll sein, sich zu engagieren!

Kurt Seifert